№ 174. Mittwoch, den 28. Juli 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Miquels Programmrede.

Ob Herr v. Miquel wirklich der Ansicht ist, daß er durch seine Rede zum Vereinsgesetz der Opposition ihre Waffen entwunden hat, wie seine Freunde in der Presse verkündigten, wissen wir nicht; zur Selbsttäuschung geeignete Politiker sind eben unberechenbar. In Abgeordnetenkreisen aber ist man darüber anderer Ansicht. Man erinnert daran, daß Herr v. Miquel — damals noch Miquel kurzweg — im Frühjahr 1894, als der Kampf um den russischen Handelsvertrag auf dem Höhepunkt stand, bei dem Festessen des brandenburgischen Provinziallandtags in Privatunterhaltung mit einigen Agrariern eine Aeußerung gethan haben sollte, die darauf hinauslief, die Agrarier müßten Esel sein, wenn sie für den Vertrag mit Rußland stimmen wollten. Seine Rede im Abgeordnetenhause für das Vereinsgesetz nach dem Diktat des Herrenhauses hat im Abgeordnetenhause den Eindruck gemacht, als ob Herr von Miquel habe sagen wollen, die Liberalen müßten Esel sein, wenn sie für das Herrenhausgesetz stimmen wollten. Auf alle Fälle gab der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums die Sache, die er vertheidigen sollte, von vornherein verloren, indem er die Nationalliberalen als beklagenswerthe Opfer des Fraktionzwanges charakterisirte, obgleich die Partei sich doch nur selbst diesen Zwang auferlegt hat, weil sie von der Nutzlosigkeit und Verwerflichkeit des Gesetzes überzeugt war. Daß Minister gegen Fraktionszwang eifern, wenn es sich um die Opposition handelt, versteht man schon; wäre der Fraktionszwang zu Gunsten der Regierung zur Anwendung gekommen, so würde Herr v. Miquel den Fraktionszwang für eine vortreffliche Institution erklärt haben. Nicht viel glücklicher war der Vize-Ministerpräsident mit dem Nachweis, daß von Reaktion nicht die Rede sein könne und daß es sich lediglich um wirthschaftliche Fragen handele, die einen politischen Charakter nicht haben, weshalb die Aussicht auf eine Verständigung der staatserhaltenden Parteien nach wie vor bestehe.

Man kann das Ergebniß dieses Verständigungsversuchs in Ruhe abwarten. Seit dem Abschluß des konservativ-nationalliberalen Kartells sind zehn Jahre verflossen. Aber Fürst Bismarck war klug genug, das Kartell nicht durch einseitig-agrarische Maßregeln in Frage zu stellen, während Vizepräsident Miquel unter dem neuen Kartell nichts versteht, als die Bewilligung höherer Getreidezölle an die Agrarier. Die Industriellen würden Selbstmord begehen, wenn sie dem Minister von Miquel auf diesem Wege Heeresfolge leisteten. Ueberdies würden höhere Getreidezölle den Verzicht auf die Verlängerung der bestehenden oder den Abschluß neuer Handelsverträge mit Rußland, Oesterreich-Ungarn u. s. w. bedeuten, denn die Verträge von 1891 und 1894 sind nur auf der Basis einer Herabsetzung der Getreidezölle zustande gekommen. Zudem: man kann industrieller Schutzzöllner und liberal sein, nicht aber kann man liberal und Anhänger der Getreidezölle sein, denn die Vertheuerung des Lebensunterhalts der arbeitenden Klassen zwingt diese, auf jede Verbesserung ihres standard of life zu verzichten; mit einem Wort, sie drückt dieselben zu Lohnsklaven herab.

Jedenfalls wäre diese Politik unverträglich mit dem, was Herr v. Miquel als Aufgabe des Staats unter den Hohenzollern bezeichnet, d. h. mit dem Schutz der Schwachen; denn die Getreidezölle drücken verhältnißmäßig am schwersten auf die Armen und Schwachen. Die Botschaft des Kaisers Wilhelm I. hat diesen inneren Widerspruch nicht beseitigen können; die gegenwärtige Regierungspolitik ist dazu vollkommen außerstande, selbst wenn sie den Nachdruck nicht auf die Besserung des Looses der Industriearbeiter, die nichts ihr eigen nennen, sondern auf die Unterstützung der landbesitzenden Klassen legt. Daß eine Politik, welche die Besitzenden schützt und die Besitzlosen belastet, liberal sein könne, wird alle Beredsamkeit des Herrn v. Miquel zu beweisen nicht imstande sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli.

— Aus München, 26. Juli, wird geschrieben: Die Kaiserin traf heute Vormittag 11 Uhr mittels Sonderzuges von Tegernsee hier ein. Auf dem Zentralbahnhofe waren der Prinzregent und die Mitglieder der preußischen Gesandtschaft zum Empfange erschienen. Trotz des heftigen Regens trat die Kaiserin zur Rechten des Prinzregenten in offener Equipage die Fahrt zur Kunstausstellung im Glaspalast an. Später besuchte sie die Gallerie des Grafen Schack und begab sich sodann in die Residenz, wo ein Diner stattfand. Die Stadt ist reich beflaggt; seitens der Bevölkerung wurden der Kaiserin lebhafte Ovationen dargebracht.

— Zum Ankauf der anläßlich der Zentenarfeier hergestellten Festschrift „Unser Heldenkaiser" hat Kaiser Wilhelm 40 000 Mk. angewiesen mit der Bestimmung, daß die für diese Summe beschafften Exemplare in der Armee und in der Schule zur Vertheilung gelangen solle.

— An den Anfang September stattfindenden Kaisermanövern werden außer den bereits gemeldeten Persönlichkeiten noch der Prinzregent von Bayern nebst mehreren bayerischen Prinzen, der Prinzregent Albrecht von Braunschweig, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Fürst von Hohenzollern und zahlreiche Militärattachees theilnehmen.

— Der „Reichsanzeiger" veöffentlicht die Ernennung des Legationsraths Grafen Henkel v. Donnersmarck zum Gesandten in Luxenburg und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Kontreadmiral Tirpitz, zum Bevollmächtigten zum Bundesrath.

— Fürst Bismarck hat, wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, die persönliche Meldung des zum Kommandeur der Halberstädter Kürassiere ernannten Oberstlieutenants Prinzen Schöneich-Carolath entgegengenommen. Der Prinz wurde vom Fürsten zur Tafel gezogen.

— Aus Kiel, 26. Juli, wird mitgetheilt Der König von Siam trifft morgen Nachmittag 3 Uhr, von Kopenhagen kommend, hier ein. Er gedenkt kürzere Zeit hier zu verweilen.

— In politischen Kreisen sieht man, der „Staatsb. Ztg." zufolge, unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandsreise wichtigen Entscheidungen über die durch das Vereinsgesetz geschaffene innere Lage entgegen. — Dasselbe Blatt meldet, daß auch in der Leitung und Organisation des Preßbureaus des Auswärtigen Amts, dessen Chef Legatitionsrath Dr. Hamann ist, demnächst eine Aenderung bevorsteht.

— Man hat ausgerechnet, daß die Verlängerung der Landtagssession um zwei Monate, welche durch die Durchberathung des Vereinsgesetzes veranlaßt worden ist, dem Staate eine gänzlich zwecklose Ausgabe von einer Million Mark für Diäten, Gehälter der Diener usw. verursacht hat. Daß die Berathung des Gesetzes ergebnißlos sein würde, stand schon am 28. bezw. 31. Mai fest. Für die Theilnehmer an den beiden Sitzungen vom 23. und 24. Juli hat jedes Mitglied des Abgeordnetenhauses, auch das abwesende, etwa 450 Mk. an Diäten erhalten. Man würde garnicht überrascht sein können, wenn die Abrechnungskammer, die doch schon so manches sonderbare Monitum ausgeklügelt hat, diese ganz überflüssigen Diäten beanstanden sollte!

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ausführungsvorschriften des Handelsministers zu der Verordnung, betr. die Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion vom 31. Mai d. J. In der Presse ist unlängst darüber geklagt worden, daß die Verordnung nicht nur auf Werkstätten Anwendung finde, in denen die Herstellung oder Bearbeitung von Waaren der bezeichneten Art im Großen er-

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

23.) (Fortsetzung.)

„Hier, Miß Robertson," sagte ich, „ist meine Medizin, thun Sie mir den Gefallen, nehmen Sie sie, und Sie, Sir, werden hoffentlich nicht auf das Beispiel Ihrer Fräulein Tochter warten."

Zu meiner großen Freude genossen beide den Trank, auf dessen Bereitung ich sehr stolz war, und nach wenigen Augenblicken schon zeigte sich eine entschieden günstige Wirkung bei Mr. Robertson, denn er dankte mir mit weit stärkerer Stimme als vorher für meine Güte.

„Ich kenne kein besseres Stärkungsmittel," sagte ich, als ich Miß Robertson den Becher abnahm, „ich freue mich, daß Sie es nicht verschmähten."

Sie sagte hierauf nichts, aber der Blick, den sie auf mich richtete, war beredter als Worte.

„Nun werde ich mich aber wieder entfernen," wandte ich mich an den alten Herrn; „ich will doch sehen, ob ich nicht mit Hilfe des Steward noch einiges zur Bereicherung der Toilette Ihrer Fräulein Tochter aufzutreiben vermag."

„Nein, verlassen Sie uns noch nicht," rief er, „Ihre Gesellschaft thut mir gut, Sir, sie belebt mich; ich möchte Ihnen unsere Geschichte erzählen. Sehen Sie, die „Cecilia" war mein Eigenthum; ich bin Kaufmann und handelte größtentheils nach dem Kap, dem Kap der guten Hoffnung. Ich nahm im vorigen Jahr meine Tochter, mein einziges Kind, nach der Kapstadt mit, ich wünschte eine Veränderung, einen Luftwechsel für sie. Meine Absicht war, noch ein Jahr dort zu bleiben, meiner Tochter aber gefiel es nicht mehr, sie sehnte sich nach Haus, und — und — nun ja, wie ich Ihnen schon sagte, Mister — Mister —"

„Royle," half Miß Robertson ein.

„Ach ja, Mister Royle, also wie ich Ihnen schon sagte, meine Tochter wollte weg, und da schifften wir uns auf der „Cecilia" ein, welche gerade für die Nachhausefahrt Ladung in Kapstadt einnahm. Es war ein festes gutes Schiff, und wir reisten auch nicht allein, ein Herr kam noch mit uns, Namens — Namens —"

„Jameson, Papa."

„Richtig, der arme Jameson, der arme, arme Mensch!" Er verbarg sein Gesicht und schwieg wohl eine Minute lang, dann sah er wieder auf und fuhr fort:

„Es begann furchtbar zu wehen, ganz plötzlich, ein schrecklicher Sturm, er überraschte das Schiff in der Windstille, es war nicht darauf vorbereitet, alle drei Masten gingen über Bord. O Gott, was für eine entsetzliche Nacht war das! Die Leute verloren den Kopf, schrieen: das Schiff ginge mit dem Stern herunter, und stürzten in die Boote, eins davon verschwand schnell in der Dunkelheit, das andere kenterte. Dann kam der Kapitän und sagte: das Schiff sänke, es sei leck. Ja, es sank, aber zum Glück nur langsam; das Wasser schlug über Deck und wir liefen in unserer Angst in das Deckhaus, in welchem Sie uns fanden. Von dort rief ich dem Kapitän durch das Fenster zu, er möchte doch zu uns kommen; als er im Begriffe war, dies zu thun, kam eine Sturzsee und riß ihn über Bord. So blieben nur ich, meine Tochter, Mr. Jameson und — und — ach, erzähle Du das übrige, mein armes Kind," hauchte er plötzlich, seine Augen mit den Händen bedeckend.

Schon während ihr Vater erzählte, hatte Miß Robertson diesen mit einem Ausdruck unbeschreiblichen Schmerzes betrachtet, und wahrhaft herzbrechend war es, sie jetzt zu sehen, wie sie dastand, krampfhaft schluchzend, aber ohne Thränen. Eine ganze Weile herrschte tiefe Stille. Ich unterbrach dieselbe, indem ich fragte: „Wo lebten Sie, ehe Sie nach Kapstadt gingen?"

Sie faßte sich schnell und erwiderte: „Unser eigentlicher Wohnsitz ist Liverpool, mein Vater hat aber noch ein Gut bei Leamington, und dort habe ich die meiste Zeit zugebracht, weil meine verstorbene Mutter da begraben ist. Liverpool liebe ich nicht."

„Sagen Sie, Sir," begann auf einmal wieder Mr. Robertson, „haben Sie die Leiche des armen Jameson mitgebracht?"

„Sie meinen die Leiche, die im Deckhaus lag? Die ließ ich auf dem Wrack zurück, ich konnte mich nicht länger als unumgänglich nöthig aufhalten."

„Gewiß, gewiß, Sir, Sie thaten, was Sie nur irgend konnten, Ihre Aufopferung und Ihr Muth waren groß. Lassen Sie mich überlegen. Sie sind nicht der Kapitän des Schiffes? Ich glaube, mein Kind, Du sagtest, dieser Herr wäre der Maat; wo ist der Kapitän, Sir?"

Miß Robertson legte den Finger auf ihren Mund, was mich mit der Antwort zögern ließ. Der alte Herr überhob mich aber gleich selbst einer solchen, denn sein Gedächtniß war schon sehr schwach, er fragte gleich weiter: „Wohin geht das Schiff?"

„Nach New Orleans," entgegnete ich, seiner Tochter einen Blick zuwerfend.

„New Orleans!" sagte er; „erlauben Sie einen Augenblick, ah ja, das ist hinter Westindien;" und mit großem Eifer fuhr er fort: „Wollen Sie an einer der westindischen Inseln anlegen? Ich bin in Kingston bekannt, habe dort mit einer Firma in bedeutenden Handelsverbindungen gestanden. Weißt Du, mein Kind, Raymondi und Compagnie. Ah, da würden wir sehr freundlich aufgenommen werden, könnten uns dort neue Kleider kaufen und dann mit einem Passagierdampfer heimreisen. Ha! ha! ha! Wie doch alles anders kommt, als man denkt!"

Mit diesem matten, traurigen Lachen legte er sich zurück, schloß wieder die Augen und schwieg. Ich will nicht behaupten, daß sein Verstand verwirrt war; aber unfraglich hatte sein Geist durch die Schrecknisse, die er erlebt, und die Leiden, die er erduldet hatte, gelitten. Es war dies auch nicht zum Verwundern, denn er zählte gewiß schon siebzig Jahre, während seine Tochter kaum mehr als zwanzig sein mochte.

Da ich die Zeit, wo der Zimmermann die Wache hatte, benutzen wollte, um alles zu thun, was ich konnte, um diesen Unglücklichen ihre Lage möglichst erträglich zu gestalten, verließ ich sie jetzt und rief den Steward. Dieser kam mit angstvoller Eilfertigkeit, schielte aber fast bei jedem Schritt furchtsam durch das Fenster nach dem Hauptdeck, auf dem sich einige der Leute aufhielten.

Ich übergab ihm die Haarbürste zur Reinigung, stellte dann verschiedene Toiletten-Gegenstände des unglücklichen Schiffers auf ein Tablett und schickte dieses Miß Robertson. Als dies geschehen war, bereitete ich auf einer mir gehörigen Spiritus-Lampe Thee, richtete feines weißes Schiffsbrot, kaltes Geflügel, Schinken und eingelegte Früchte an und sandte dies ebenfalls an Vater und Tochter.

Es machte mir ein unendliches Vergnügen, den Entbehrungen dieser neuen Freude abzuhelfen, und ich vergaß dabei beinahe die gefährliche Lage, in der ich mich befand. Coxons Habseligkeiten durchkramte ich gründlich, denn ich hielt

folgt, sondern auch auf kleinere Werkstätten. Dieses Verfahren beruht anscheinend auf einer Bestimmung der Ausführungsanweisung, wonach es sich um eine Herstellung „im Großen" stets dann handelt, wenn der Unternehmer, der die fertige Waare in den Verkehr bringen will, diese Waare in Massen herstellen läßt; gleichgültig ob in den einzelnen Werkstätten, die für den Unternehmer oder seine Zwischenmeister arbeiten, nur wenige Stücke der Waare hergestellt werden.

— In einer vorgestern abgehaltenen Versammlung des bairischen Bauernbundes in Pfaffenhofen erklärte der Landtags-Abgeordnete Dr. Sigel, er sei ermächtigt zu sagen, daß man an höchster Stelle die bairische Bauernpartei wünsche, um den Abgeordneten eine Stütze gegen das überwuchernde Preußenthum zu geben.

— Ueber den Kaiser Wilhelm-Kanal schreibt die „Mil. Pol. Korr.": Wie sich immer mehr herausstellt, genügt der Kanal für wirklich große Kriegsschiffe in vielen Fällen noch durchaus nicht. Es wird deshalb früher oder später die Frage von Neuem zur Erörterung gelangen müssen, ob sich nicht durch eine weitere Vertiefung der Fahrrine Schwierigkeiten beseitigen lassen, die besonders dann leicht in die Erscheinung treten, wenn auf dem Kanal gleichzeitig Kriegs- und Handels- oder Küstenfahrzeuge verkehren und einander auszuweichen gezwungen sind.

— Der „Post" zufolge plant die Regierung Maßnahmen gegen die Herstellung und den Vertrieb besonders leicht entzündlicher Streichhölzer.

— Ueber den Tod des Zolldirektors Scheffler von Kamerun erhält die „Köln. Volksztg." aus Kribi (Kamerun), 14. Juli, folgende Mittheilung: Am 4. Juni fand der Zolldirektor von Kamerun, Fr. Scheffler, seinen Tod in den Fluten. Er war mit dem Dampfer „Nachtigall" nach Kampo gefahren und versuchte dort in Begleitung des Kapitäns Klein mittels Bootes zu landen. In der Barre, d. i. die Stelle, wo die Meereswellen gegen eine Flußmündung anstürmen und die Sturzwellen oder „Brecher" bilden, schlug das Boot um. Scheffler kam an einer seichten Stelle wieder auf und wollte seinen Regenmantel ausziehen; aber ein Brecher spülte ihn hinweg und er verschwand spurlos. Sein Begleiter wurde gerettet. Sein schwarzer Bedienter wurde, mit den Wogen kämpfend, von einem Hai verschlungen. Herr Scheffler wirkte seit 1892 in der Kolonie; er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit, weshalb sein Verlust allenthalben betrauert wird. In Kribi wurde ein feierliches Requiem für ihn gehalten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Vorgestern Abend, während der Musik auf dem Großen Platze in Triest, inszenirte eine starke sozialistische Gruppe Demonstrationen. Drei Arbeiter wurden verhaftet. Die sozialistische Agitation unter den Arbeitern nimmt immer mehr zu. Man spricht von einem bevorstehenden Streik im Lloyd-Arsenal und von einem Ausstand der Tischlergesellen.

Italien.

Mehrere Soldaten der Garnison von Padua wurden verhaftet, weil die Militärbehörde bei einer unvorhergesehenen Untersuchung mehrere Briefe und Flugschriften der sozialistischen Partei, welcher die Soldaten angehörten, in deren Betten verborgen entdeckt hat. Die Regierung ordnete eine strenge Untersuchung an.

Aus Catania wird gemeldet, daß vorgestern Vormittag in der Nähe der Ortschaft Belpasse die Post von 8 bewaffneten Banditen überfallen wurde. Die Räuber bemächtigten sich der gesammten Korrespondenz und plünderten die Reisenden vollständig aus.

Frankreich.

Offiziell wird mitgetheilt, daß Faure am 18. August mit dem Dampfer „Pothuan" nach Kronstadt abfahren wird.

Belgien.

In einer Grube zu Charleroi sind infolge von Lohndifferenzen 580 Bergleute ausständig geworden.

England.

Nachdem die französische Regierung den 28 spanischen Anarchisten das Betreten des französischen Bodens untersagt hatte, wandten sich dieselben an die englische Regierung, um nach England kommen zu dürfen. Die englische Regierung hat zugesagt, aber dringende Ueberwachung der Anarchisten angeordnet. Dieselben dürften in den ersten Tagen dieser Woche in London und Liverpool eintreffen.

Serbien.

Nächsten Freitag reist König Alexander in Begleitung seiner Mutter Natalie nach Wien, verbleibt daselbst zwei Tage und begiebt sich dann mit König Milan zur Kur nach Karlsbad, während Königin Natalie nach Biarritz weiterfährt.

Nord-Amerika.

„New York Herald" veröffentlicht den Text der Note der japanischen Regierung an die Vereinigten Staaten. Es ist vorherzusehen, daß bei der energischen Abfassung der Note für den Fall, daß Amerika Hawai annektiren sollte, die Beziehungen zwischen beiden Ländern abgebrochen sind.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Konstantinopel, man erhoffe zwar die baldige Festsetzung der Friedenspräliminarien, indessen werde doch die Räumungsfrage Schwierigkeiten hervorrufen. Die gebildeten, jungtürkisch gesinnten Kreise verlangen ungestüm Thessalien. Ueber die Regulirung der Grenze sind die Friedensverhandlungen noch immer nicht beendet.

Aus Konstantinopel wird unter'm 26. Juli. ferner gemeldet: Am Donnerstag sollen die Friedensverhandlungen beendet werden. Zehn türkische Generalstabsoffiziere gehen heute nach Thessalien ab, um die vereinbarte Grenze abzustecken. Die Meldung ausländischer Blätter, daß die Pforte neue Winkelzüge und Verschleppungsversuche mache, sind vollständig unbegründet.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Tuchel, 25. Juli. Am Donnerstag rückten Ulanen aus Thorn auf dem Marsch zur Uebung nach Hammerstein in Kl. Bislaw in Quartiere. Nach dem Mittagessen gingen drei Ulanen in den anliegenden See baden. Zwei von ihnen schwammen in den See hinaus, der dritte, welcher des Schwimmens unkundig war, blieb zurück. Als nun die beiden ersten umkehrten, war der dritte verschwunden. Gestern wurde seine Leiche von Fischern aufgefunden, und heute wurde sie dortselbst beerdigt.

Marienwerder, 25. Juli. Als eine Hexe wurde eine in dem benachbarten Dorfe Marienau wohnende Frau K. ausgerufen. In einem an ihre Wohnung angrenzenden Hause war kürzlich ein Kind unerwartet gestorben und ein anderes erkrankt. Die abergläubischen Leute kamen zu der Ueberzeugung, daß die Kinder „behext" worden seien. Die klügsten unter den Weibern kamen zu dem Schluß, daß diejenige Frau, welche nach dem Todesfall zuerst das Haus betrete, die gesuchte Hexe sein müsse. Als Frau K. darauf arglos in das Zimmer trat, wurde sie für die mit dem Teufel im Bunde stehende Weibsperson gehalten. Die anfänglich nur heimliche Bezichtigung wurde allmählich immer offenkundiger, und schließlich erfuhr die als Hexe verschrieene Frau den Grund, weshalb man ihr gleich einer Geächteten aus dem Wege ging. Sie verklagte eine der Frauen beim Schiedsmann, und dieser hat nur mit vieler Mühe einen Vergleich zustande gebracht.

Dirschau, 22. Juli. Vor etwa elf Jahren wanderte der in der Vollkraft seiner Jahre stehende Fleischergeselle P., dessen Vater hier ein flottes Fleischergeschäft betrieb, nach Amerika aus. Dort führte er ein recht bewegtes Leben. Er hat alle möglichen Arbeiten verrichtet, um seinen Unterhalt zu bestreiten Er war Fabrikarbeiter, landwirthschaftlicher Arbeiter, Viehtreiber, Hausknecht usw. Obwohl er stets bemüht war, durch Fleiß sich bessere Stellen zu erringen, war er doch wegen des großen Ueberflusses an Arbeitskräften oft Monate lang ohne Beschäftigung und hat oft nicht so viel durch Gelegenheitsarbeit verdient, um sich vor Hunger zu schützen. 7 Monate lang hatte er keine Arbeit gefunden, weshalb er in seinem Elend an seinen Vater um Reisegeld schrieb. Körperlich gebrochen, kam er gestern hier an, ohne den Tag seiner Ankunft mitgetheilt zu haben. Er ging in die Herberge zur Heimath, um hier die Wohnung seines Vaters zu erfragen. Nachdem er hier einige Glas Bier getrunken hatte, kam er mit dem Wirth in Streit, infolge dessen er verhaftet wurde. Jetzt erst erfuhr der alte Vater von der Anwesenheit seines Sohnes. Seinen Bemühungen gelang es, daß der wiedergefundene Sohn in Freiheit gesetzt wurde. In düsteren Farben schildert der Heimgekehrte das Elend unter den Arbeitern jenseits des Ozeans und kann nicht genug von dem Auswandern abrathen.

Zoppot, 25. Juli. Heute Abend vergnügten sich in Abwesenheit des Meisters und trotz der Abmahnungen der Meisterin, die Gesellen in der Nagelschen Tischlerwerkstätte mit Schießübungen mit einer Jagdflinte. Plötzlich fiel einer der Lehrlinge Franz Schmey, der Sohn eines hiesigen Fischers, mit dem Rufe: „Ich bin getroffen, ich sterbe," besinnungslos zu Boden. Wie der herbeigerufene Arzt feststellte, war die Kugel dem Unglücklichen dicht über dem Herzen in die Brust gedrungen. Nach Anlegung eines Nothverbandes brachten die unglücklichen Eltern ihren Sohn nach Danzig in das chirurgische Lazareth. Der unvorsichtige Schütze, ein Geselle mit Namen Skodda aus Marienburg, wurde von seinem Meister und dem Arzte dem Amte überliefert.

Riesenburg, 23. Juli. Mit der elektrischen Beleuchtung hat unsere Stadt augenscheinlich kein Glück. Nachdem der im vorigen Jahre mit Herrn Wende-Hannover abgeschlossene Vertrag im Sande verlaufen war, scheinen die in diesem Jahre mit so vielen Schwierigkeiten durchgeführten Verhandlungen mit der Firma Herbst und Hildebrandt in Berlin sich ebenfalls zerschlagen zu wollen. Nachdem sich die Firma, wie verlautet, aufgelöst hat, ist auch deren Vertreter, welcher seit dem Frühjahr hier wohnte, von hier abgereist. Die Angelegenheit dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Herr Baumeister Ebert hatte bereits im Auftrage der Firma sämmtliche zur Straßenbeleuchtung erforderlichen Pfähle anfertigen lassen. Da die Gesellschaft jetzt die Abnahme und die volle Bezahlung verweigert, ist Herr Ebert gewillt, die Angelegenheit dem Gerichte zu übergeben. Wenngleich wir jetzt vorläufig auf die Annehmlichkeiten des elektrischen Lichtes verzichten müssen, so bietet doch das lebhafte Interesse, welches unser Bürgermeister der Sache entgegen bringt, der Bürgerschaft eine Gewähr dafür, daß das Projekt doch noch einmal verwirklicht werden wird.

Saalfeld, 24. Juli. Der Lehrer Gajewski aus Pillau, der sich mit seinen drei ältesten Kindern, einem Knaben von 12 Jahren und 2 Mädchen von 11 und 9 Jahren, während der Ferien bei Angehörigen in W. aufhielt, machte mit ihnen in einem flachbodigen Fischerboote eine Spazierfahrt auf dem Ewingsee. Auf der Höhe von Kötzen bekam das Boot Uebergewicht, die ängstlichen Mädchen rutschten auf dieselbe Seite, das Boot kenterte und sämmtliche Insassen stürzten in die Tiefe. Das Boot konnte nicht als Halt benutzt werden, denn es drehte sich, weil sämmtliche Verunglückten sich an eine Seite gehängt hatten, um seine Querachse. Das jüngste Mädchen versank, der Knabe paddelte sich etwa eine Bootslänge zu seiner Schwester, ergriff sie bei den Haaren und erreichte glücklich die nach der Fahrstraße gelegene Bootsspitze, sich mit seiner Last an die Längsachse, des wieder aufgerichteten, aber mit Wasser gefüllten Fahrzeuges klammernd. Während dessen suchte der Vater sein zweites Kind, das mit den Worten: „Vaterchen, rett' mich doch!" verschwunden war. Er fand es, und erreichte mit ihm das Boot. Das Kind klammerte sich an die andere Bootsspitze und nun begann der Vater, auf dem Rücken schwimmend, das Boot dem Ufer zuzutreiben. — Am Ufer standen zwar 2 Frauen, aber sie konnten nicht einmal die Unglücksstätte sehen, geschweige denn zur Hilfe herbeispringen. Endlich nach langem Ringen erreichte der Kahn die Rohrwand, die jetzt noch zu durchbrechen war, ehe man von Rettung sprechen konnte, und hier hätten den Man die Kräfte verlassen müssen, wenn er nicht, die Hand am Boote, bis über dem Kopfe im Wasser watend, Grund gefaßt hätte. Nach fast $1\frac{1}{2}$ stündigem Kampfe war das schwere Rettungswerk vollbracht.

Königsberg, 24. Juli. Der Generalsekretär der ostpreuß. Landwirthschaftskammer Herr Dr. Rodewald veröffentlicht heute folgende Erklärung: Nachdem es mir bekannt geworden ist, daß das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft gegen meine Mitgliedschaft im Börsenvorstande der hiesigen Produktenbörse Einspruch erhoben hat, habe ich dem Herrn Oberpräsidenten heute mitgetheilt, daß ich dieses mein Amt freiwillig niedergelegt habe. Ich habe diesen Schritt thun zu sollen geglaubt, um die Hand zum Frieden zu bieten und einer gedeihlichen harmonischen Entwickelung der hiesigen Produktenbörse die Wege zu ebnen."

Bromberg, 26. Juli. Seit einigen Tagen verübte ein Mann in den Anlagen an den Schleusen alle möglichen unsittlichen Handlungen. Am Freitag versuchte er das Feld seiner verbrecherischen Thätigkeit nach dem Rinkauer Walde zu verlegen, indem er ein vierjähriges Mädchen, welches er in der Stadt an sich gelockt, dorthin mitnehmen wollte. Hierbei wurde er glücklicherweise beobachtet und verhaftet. Die hiesige Polizei ermittelte in ihm jenen Mann, der die Schleusenanlagen durch unsittliche Handlungen unsicher gemacht, und stellte ferner fest, daß derselbe Mensch — der Schlosser Stöckmann aus Prinzenthal — wegen Sittlichkeitsverbrechen bereits eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren verbüßt hat. Er wurde verhaftet und dem Gerichte vorgeführt. Gestern hat sich der Verbrecher nun in seiner Zelle mit seinem Leibriemen erhängt.

Gostoczyn, 24. Juli. Der Arbeiter Barbknecht aus Kl. Klonia wurde heute früh in einer halb mit Wasser gefüllten Tonne als Leiche aufgefunden. Offenbar hat der alte Mann aus der ziemlich hohen Tonne Wasser schöpfen wollen, hat beim Ueberbiegen das Gleichgewicht verloren und ist mit dem Kopf nach unten in die Tonne gefallen. — Der Lehrer Mehlhose-Lubiewo, welcher vor etwa 14 Tagen ohne jeglichen Grund seinen Wirkungsort heimlich verließ, ist wieder zurückgekehrt.

Posen, 26. Juli. Der Maurer Hall ermordete heute seine Ehefrau und versuchte dann Selbstmord.

Lokales.

Thorn, 27. Juli.

— [Viktoriatheater.] Daß Frln. Emma Frühling aus Berlin von ihren früheren Gastspielen her noch in bestem Andenken beim Thorner Theaterpublikum steht, bewies der starke Besuch der gestrigen Vorstellung. Es gab nur wenige Lücken im Zuschauerraum. Die übermüthige Berliner Posse „'n tolles Mädel", die sich Frln. Frühling für die Antrittsvorstellung ausgesucht hatte, gab ihr in reichem Maße Gelegenheit, sich als Soubrette comme il faut zu zeigen. Die naive Gerissenheit — oder die gerissene Naivetät — des Großstadtbackfischs (Nelly) brachte sie meisterhaft zum Ausdruck. Ihr übermüthiges Lachen, ihre sprudelnde Heiterkeit wirkt ansteckend und selbst bei den schmerzhaftesten Kalauern, mit denen in der faulen Posse ziemlich verschwenderisch umgegangen wird, zuckt man nicht, wenn sie von ihr kommen. In den ersten Akten markirte die Darstellerin in den Bewegungen gar zu stark die zügellose Unerzogenheit dieses Backfisches. So kindische, täppische Bewegungen macht selbst kein Backfisch mehr, besonders wenn er, wie Nelly, schon an's Heirathen denkt. — Von den mitwirkenden Kräften unserer Sommerbühne wurde der Gast im Allgemeinen glücklich unterstützt. Wenn man bedenkt, in welch' kurzer Zeit die Aufführung hat vorbereitet werden müssen, so kann man dem Gesammtspiel seine Anerkennung nicht vorenthalten. Die Ensembleszenen klappten durchweg und die einzelnen Mitwirkenden thaten ihr Möglichstes, um einen guten Totaleindruck herbeizuführen. Dies gelang im Großen und Ganzen Allen mit Ausnahme der Darsteller des Pantoffelhelden Kropff und des schüchternen Liebhabers Friedrich Bern. Die beiden Herren müssen noch tüchtig arbeiten, um es zu der Ungezwungenheit zu bringen, welche für Sprache und Haltung auf der Bühne nothwendig ist. — Heute Abend wird „Die Fledermaus" mit Frln. Frühling als Adele gegeben. M. S.

Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Mittwoch drittes und letztes Gastspiel des Frln. Emma Frühling: „Fatinitza", große Operette von Suppé. Ein frisches, fröhliches Leben, ein erheiternder Zug durchweht diese Operette, einschmeichelnde Musik, sprudelnder Witz verfehlen ihre Wirkung nicht. Schon die Ouverture mit dem neckischen Motiv trägt das Hauptgepräge des Ganzen. Den schneidigen Lieutenant Wladimir (Fatinitza) singt Fräulein Emma Frühling, Direkt. Stickel den Berliner Berichterstatter v. d. Golz, Herr Kicker den General Kantschukoff, dessen Nichte Lydia Frln. Hanke, Izzet Pascha Herr Butenuth.

— [Zweites Radrennen. Schluß.] 6. Großes gemischtes Vorgabefahren für Ein- und Mehrsitzer. Strecke 3000 Meter ($7\frac{1}{2}$ Runden). — 3 Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 Mark. Offen für alle Herrenfahrer. Am Start die Fahrer: Hans Lutze-Berlin, Brand-Wohlfeil, beide Thorn, P. Reim-Schleusenau, 30 Mtr. Vorgabe, P. Becker-Thorn, 50 Mtr., G. Bandisch-Königsberg, 50 Mtr., Rud. Habermann-Bromberg, 150 Mtr., Fr. W. Neumann-Elbing, 150 Mtr., Rob. Maslowski-Bromberg, 180 Mtr. Durch's Ziel gingen: als Erster G. Bandisch mit 4 Min $33\frac{4}{5}$ Sek., als Zweiter Rob. Maslowski mit 4 Min. $34\frac{1}{5}$ Sek., als Dritte Brand-Wohlfeil mit 4 Min. $35\frac{3}{5}$ Sek. 6. Seniorenfahren. Strecke 2000 Meter (5 Runden). 3 Ehrenpreise im Werthe von 30, 20 und 10 Mark. Offen für alle Herrenfahrer über 35 Jahre. Am Start die Fahrer: Wohlfeil, Sultz, Schmeichler, Weiß, Oterski, sämmtlich in Thorn. Durch's Ziel gingen: als Erster Wohlfeil mit 3 Min. 30 Sek., als Zweiter Schmeichler mit 3 Min $49\frac{1}{5}$ Sek., als Dritter Sultz mit 3 Min. $59\frac{4}{5}$ Sek. — Abends fand im Artushof die Preisvertheilung statt, die der Vorsitzende des Vereins für Bahnwettfahren, Herr Kozlowski, vornahm. Ein Kommers beschloß die Veranstaltung.

— [Zu dem Unglücksfall,] der sich vor einiger Zeit bei den Abbrucharbeiten in der Brückenstraße ereignete, wird uns mitgetheilt, daß der verunglückte Knabe soweit hergestellt ist, daß derselbe in den nächsten Tagen das Krankenhaus verlassen kann.

— [Der russische „Regierungsanzeiger"] veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministers, nach welcher am 23. d. Mts. das russische Vize-Konsulat in Thorn seine Amtsthätigkeit begonnen hat.

— [Das Verbot der Einfuhr russischer Schweine] beginnt jetzt sich nicht nur im oberschlesischen Industriebezirk, sondern über diesen hinaus in recht drückender Weise fühlbar zu machen. In Natibor herrscht zur Zeit größter Mangel an Schweinefleisch.

---

mich für vollkommen berechtigt, sie zum besten des armen Mr. Robertson zu benutzen und schickte ihm einen guten Anzug, reine Wäsche und warmen Ueberzieher.

Der Steward gehorchte mir sehr demüthig und dienstbeflissen. Er hielt sein Leben noch immer für gefährdet und glaubte, er würde der Wuth der Leute doch schließlich noch zum Opfer fallen, sobald er die Kajüte verließe. Ich fand ihn indessen sehr nützlich, denn er gab mir einige vortreffliche Winke und theilte mir zu meinem großen Entzücken mit, daß er in dem Zwischendeck eine Kiste mit weiblichen Unterkleidern verstaut habe, welche seine Frau für ihre in Valparaiso lebende Schwester zum Geschenk bestimmt hatte und die zu meiner Verfügung ständen.

Ich forderte ihn auf, sogleich mit mir herunterzusteigen und die Kiste hervorzuholen. Dieses Geschäft kostete uns mehr als zwanzig Minuten, denn wir mußten erst eine Anzahl von Vogelkäfigen, eine Menge leichter Holzschachteln mit Puppen und anderes Spielzeug beiseite räumen. Wir brachten die Kiste in die Kajüte, und der Steward schloß sie auf. Er hob den Deckel, brach aber in Thränen aus, als er obenaufliegend einen Brief seiner Frau bemerkte, den diese an ihre Schwester geschrieben hatte.

Ich sagte ihm, er möchte sich den Brief verwahren und überzeugt sein, daß wenn alles mit uns gut ginge, seine Schwägerin reichlichen Ersatz für ihr verlorenes Eigenthum erhalten würde.

„Ach Gott, ich denke ja nicht an die Kleider, Sir," jammerte der arme Kerl, „sondern an meine Frau und mein Kind, die ich wohl nie wiedersehen werde."

„Unsinn!" rief ich. „Mensch, quäle Dich nicht mit so dummen Gedanken, thue ich es denn, oder einer von den beiden armen Leuten dort in der Kajüte? Und sind wir auch nur ein Haar besser daran, als Du? Kerl, nimm endlich Vernunft an und sei kein altes Weib. Bedenke, daß wir zusammenhalten, uns untereinander beistehen und allen Schwierigkeiten und Kümmernissen mit kühner Stirn entgegentreten müssen. Das Schlimmste ist noch nicht geschehen; und wir dürfen nicht in der bloßen Erwartung der Dinge, die vielleicht einmal kommen könnten, jetzt schon den Verstand verlieren. Also immer den Kopf oben, alter Bursche. Noch leben wir, und ich denke, Gott wird uns schon aus all dieser Noth herausführen. So und nun nimm hier die Sachen und bringe sie Miß Robertson."

Er ging; ich sah ihm mit wonnigen Gefühlen nach, denn ich dachte, wie froh das liebe Mädchen sein würde, die Kleider wechseln zu können. Wenn sie auch nur für eine arme Arbeitsfrau bestimmt gewesen, so mußten sie doch selbst der verwöhntesten Prinzeß unter den gegenwärtigen Verhältnissen willkommen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Während die dortigen Fleischer bis dahin noch in der Lage waren, aus dem Ratiborer und den angrenzenden Kreisen den Bedarf an Schweinefleisch zu decken, ist dies jetzt zur Unmöglichkeit geworden. In ihrer Nothlage sind dieselben gezwungen, alles aufzukaufen, was irgend zu erlangen ist. Der Mangel an Schwarzvieh hat natürlich die Preise für Schweinefleisch ganz merklich in die Höhe getrieben. Hält diese Kalamität an, so ist zunächst eine weitere Preissteigerung zu erwarten, es steht aber auch zu befürchten, daß schließlich gar kein Schweinefleisch mehr zu bekommen sein wird. Die Ratiborer Fleischermeister haben deshalb der „Bresl. Ztg." zufolge den Beschluß gefaßt, eine Petition an den Regierungspräsidenten zu richten, in der um Aufhebung der Grenzsperre auf die Dauer von zwei Monaten gebeten wird. Dies würde, so führen sie aus, genügen, den Landwirthen der angrenzenden Kreise Gelegenheit zu geben, ihre Schweinebestände soweit heranzufüttern, daß sie verkaufsfähig werden. Sind die Fleischer gezwungen, Jungvieh von dem oben angegebenen Gewicht zu kaufen, so bedeutet das auch für die Landwirthe eine große Schädigung, indem sie unreifes Vieh zu einem zwar hohen, aber im Verhältniß zum Mastvieh doch geringen Preise verkaufen müssen und dann auch ihre Bestände erschöpfen.

— [Freilager in Elbing, Danzig und Neufahrwasser.] Nach Bestimmung des Finanzministers ist vom 1. Oktober ab das für die Lagerung von Waaren bisher gewährte dreimonatliche Freilager in der öffentlichen, für Rechnung des Staates verwalteten Niederlageanstalt in Elbing aufgehoben, in der Anstalt in Danzig auf ein zweimonatliches Freilager herabgesetzt. In der öffentlichen (beschränkten) Niederlage zu Neufahrwasser wird das dreimonatliche Freilager für Salz auch fernerhin gewährt.

— [Für die vom Staate unterstützten Fortbildungsschulen] mit wöchentlich 4 bis 6 Unterrichtsstunden für jeden Schüler hat der Minister für Handel und Gewerbe „Vorschriften für die Aufstellung von Lehrplänen und das Lehrverfahren im Deutschen und Rechnen" erlassen. Die Regierungspräsidenten sind aufgefordert worden, nunmehr unter Berücksichtigung dieser Bestimmungen für alle in Betracht kommenden Schulen neue Lehr- und Stundenpläne entwerfen zu lassen und sie dem Minister zur Genehmigung einzureichen. Abweichungen von den erlassenen Vorschriften sind insoweit gestattet, als dies durch die örtlichen Verhältnisse bedingt ist.

— [Zum Ankaufe von Reitpferden] im Alter von 5 bis 8 Jahren und ausnahmsweise 4 Jahren, wenn die Pferde gut und kräftig entwickelt sind, ist im Bereiche der Königlichen Regierung zu Marienwerder nachstehender, Morgens 7 Uhr 30 Min. beginnender, Markt anberaumt worden und zwar am 7. Oktober d. Js. in Briesen. Bemerkt wird hierbei, daß von der Kommission nur solche Pferde angekauft werden, welche den Ansprüchen, die an die Remonten der betreffenden Waffe gestellt werden, genügen. Auch dürfen sich die Pferde nicht in dürftigem Zustande befinden.

— [Fahrpreisermäßigung zur Theilnahme an der Enthüllung von Kriegerdenkmälern.] Zur Theilnahme an der Enthüllungsfeier des Denkmals zu Spichern für die im Kriege von 1870/71 gefallenen Angehörigen des Grenadier-Regiments Nr. 12 am 6. August und eines Denkmals bei Metz für die Angehörigen des Rheinischen Jägerbataillons Nr. 8 am 18. August d. Js. wird den ehemaligen Angehörigen dieser Truppentheile, die ihre frühere Zugehörigkeit zu den letzteren durch Vorlage des Militärpasses oder einer Bescheinigung des zuständigen Landwehr-Bezirks Kommandos nachweisen, auf der Hin- und Rückreise und zwar in der Zeit vom 2. bis 11. August, bezw. vom 14. bis 23. August auf den Preußischen Staatsbahnen die Fahrt in 3. Wagenklasse aller Züge gegen Lösung von Militärfahrkarten gestattet. Bei Benutzung von D-Zügen ist die tarifmäßige Platzgebühr zu entrichten. Die Vergünstigung wird nur für den Eisenbahnweg gewährt, für den die Fahrkarten im gewöhnlichen Verkehre Gültigkeit haben. Die Fahrt kann auf der Hin- und Rückreise je einmal unterbrochen werden. Auf jede Karte werden 25 kg. Freigepäck bewilligt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 20 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 25 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 9 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1 Meter.

Im Prozeß Boitschew

in Philippopel wurde am Sonnabend durch Zeugenaussagen festgestellt, daß Boitschew 3 oder 4 Tage vor dem Morde den Stadthauptmann Novelitsch besuchte, wobei auch der Gendarm Wassiliew zugegen war. Der Eigenthümer des Wagens, den die Mörder gemiethet hatten, sagt aus, Novelitsch habe einen Wagen ohne Kutscher für eine geheime Polizeiangelegenheit verlangt. Zwei Fischer theilen mit, Novelitsch und Wassiliew hätten am Tage des Mordes den Ort des Verbrechens besucht. Das Ehepaar Kanozierski macht die Aussage, daß Boitschew in der kritischen Zeit bei ihnen gespeist habe. (Mit der Wahrheit dieser Aussage wäre ein Alibibeweis erbracht.) Der Palastbeamte Avradliew giebt an, in der Woche, wo der Mord geschah, seien die Diners im Palast um 9 Uhr zu Ende gewesen. Der Vater der Anna Simon, Peter Simon, macht dieselbe Aussage, wie sie in der Anklageschrift enthalten ist. Der Vertheidiger Popow greift die Ehre der Ermordeten an und will, daß der Vater zugebe, seine Tochter habe leichtfertig gelebt. Der Vertreter der minderjährigen Eugenie Simon, Advokat Genadiew ruft: „Ihr habt getödtet, beleidigt nicht obendrein." Großer Tumult. Das Zeugenverhör wird hierauf geschlossen. Am Montag haben die Plaidoyers begonnen.

Ueber die Verhandlung am Freitag berichtet der „Pester Lloyd": Boitschew ist allmählich ernster geworden. Seine Frau, mit welcher bisher sämmtliche Damen und Offiziere im Gerichtssaal zwanglos verkehrten, fehlt heute zum erstenmale. Die gestern vernommenen Zeuginnen, durchweg Sängerinnen niedrigster Art, sagten geradezu vernichtend gegen Boitschew aus. Alle bestätigten, daß Anna unschuldig war, als sie nach Sofia kam, und dann ausschließlich mit Boitschew verkehrt habe. — Die Besitzerin einer kleinen Konzerthalle und die anderen Zeuginnen agnoszirten mit voller Bestimmtheit den von Boitschew abgeleugneten Brief, in welchem Boitschew Anna zum Todes-Rendezvous einladet. Der Brief, über welchen Anna außer sich vor Freude gewesen, schließt mit den Worten: „Tausend Küsse und nochmals tausend Küsse von Deinem guten Papuska." Drei als Zeugen vernommene Gendarmen bestätigten, daß Anna Simon die ganze Nacht weinend vor dem Palais blieb in der Absicht, Boitschew zu sehen. Unter den vielen wichtigen Zeugen des gestrigen Tages nahm der Fiaker Alexiew den hervorragendsten Platz ein. Alexiew fuhr kurz vor dem Morde mit Boitschew aufs Land. Boitschew kutschirte selbst, im Wagen saß seine Frau mit einem Ordonnanzoffizier des Fürsten. Boitschew sagte zu Alexiew, seit einigen Tagen laufe ein Frauenzimmer dem Fürsten nach; Alexiew müsse sie auf höheren Befehl beseitigen. Alexiew sagte: „Ich kann so etwas nur thun, wenn der Fürst selbst es mir sagt." Boitschew fragte: „Kennst Du mich denn nicht?" Alexiew antwortete: „Ich kenne Dich, glaube aber nicht, das der Fürst dies anbefohlen habe." Boitschew befahl dann dem Kutscher Schweigen, indem er ihm drohte, er werde ihn sonst erschießen. Als auf das Mordgerücht hin ein Polizeiinspektor aus Sofia zur Voruntersuchung eintraf, wurde Alexiew zu Novelitsch berufen, welcher ihn fragte, was er von der Geschichte wisse, und ihm auftrug, nichts zu reden, da es ihm sonst schlecht ergehen werde.

Kleine Chronik.

* Der Kunstschütze Krüger, welcher vor einiger Zeit in einem Berliner Vergnügungslokale seiner Braut bei dem sogenannten Tellschuß fahrlässig erschoß, wurde von der Strafkammer des Landgerichts II zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

* Bei einer Feuersbrunst kamen in dem oberpfälzischen Dorfe Freihölz vier Kinder in den Flammen um.

* Zwei Randbemerkungen Friedrichs des Großen befördert der „Bär" aus den preußischen Archiven zu Tage. Der General v. R., erzählt er, der dem König im Kriege als tapferer Soldat bekannt war, liebte es, sich die Tage des Friedens durch muthwillige und ausgelassene Streiche zu verkürzen, die oft das Maß des Erlaubten überschritten und schließlich seine Verabschiedung zur Folge hatten. Aber es wurde nicht besser. Die Generalin wußte keinen andern Rath, als sich unmittelbar an den König zu wenden, mit der Bitte, dieser möge ihren Gatten zu einem besseren Betragen anhalten, da er sich beständig in Händel der bösesten Art verwickle. Der König aber fühlte sich zu keiner Einmischung aufgelegt. Er sandte die Eingabe zurück und schrieb an den Rand: „Das geht Mir nichts an." Nach einigen Jahren kam ein neues Schreiben der gekränkten Gattin, diesmal mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß sich der Sünder auch durchaus unangemessene Ausdrücke in Bezug auf die geheiligte Person des Königs selbst zu Schulden kommen lasse. Doch wieder vergebens! An den Rand dieser Eingabe schrieb der König: „Das geht Ihr nichts an."

* Vorgestern Nacht zwischen 11 und 12 Uhr überfielen Heiducken die Bahnstation Wlaschka (Serbien), fesselten das Personal und raubten die Stationskasse.

* Die Stiergefechte erfordern wieder zahlreiche Opfer. In dem Madrider Stiergefecht wurde am 17. Juli der Banderillero Zayas, als er über die Barrera springen wollte, vom Stier eingeholt und schwer verwundet. Der Picador Teruel erlitt einen Armbruch. In Sevilla wurde gleichzeitig der Espada Valentin durch einen Hornstoß in den Oberschenkel erheblich verletzt. Der Picador Navarro trug eine Gehirnerschütterung davon und nicht weniger als drei Banderilleros wurden in die Luft geworfen und verwundet. — Wenn von Stiergefechten die Rede ist, erinnert man sich unwillkürlich auch der Schullehrer, die darben, während dort Hunderttausende drauf gehen. Allein die Provinz Malaga schuldet nach einer im jüngsten Amtsblatt veröffentlichten Aufstellung 1 178 984 Pesetas. Dann kommt Ciudad Real mit einer Million und Valencia mit 530 000 Pesetas. Zusammen schulden die spanischen Gemeinden ihren Volksschullehrern über 7½ Millionen Pesetas an Gehalt und Schreibmaterial.

* Durch den elektrischen Strom wurde in dem New-Yorker Gefängniß Singsing am Sonnabend der Neger Barker hingerichtet. Er hatte vor zwei Jahren seine Frau ermordet, nachdem sie ihm wegen schlechter Behandlung davongelaufen war. Barker verbrachte seine letzte Nacht in Gesellschaft des Geistlichen im Gebet und wurde in dieser Verfassung von einem Strom von 1840 Volt überrascht, der eine Minute und 10 Sekunden angehalten wurde. Der Verurtheilte gab mit Ausnahme einer starken Zuckung in dem Augenblicke, wo der Strom zugeführt wurde, kein Lebenszeichen mehr. Es ist die 23. Hinrichtung durch Elektrizität, die in dem Gefängniß des Staates New-York vollzogen wird.

* Ein neuer Unglücksfall in den Bergen. Am 14. Juli stürzte bei der Schmelzhütte, in der Gemeinde Flattag bei Klagenfurt der 13jährige Sohn Edgar des Rechtsanwalts Dr. Paul Schmidt aus Leipzig, der mit seiner Familie dort zum Sommeraufenthalt weilt, von einem 30 Meter hohen Felsen ab und war sofort tot.

* Ein in Pontresina weilender Kurgast wurde nach den „Basl. Nachrichten" auf einem Spaziergange im benachbarten Walde von einem Italiener angebettelt und, als er nichts geben wollte, von dem Strolch mit einer Schaufel niedergeschlagen und ausgeraubt. Zufällig Vorbeikommende fanden den besinnungslos daliegenden Kurgast und brachten ihn in's Hotel zurück. Von dem Italiener fehlt bis jetzt jede Spur. In Pontresina herrscht große Entrüstung über die freche That.

* Der Aufruf der Benefiziantin. Aus Mogilno schreibt man: Die Gesellschaft des Herrn Josef Wünsche giebt zur Zeit in Mogilno Vorstellungen, und die Mogilnoer sind offenbar beglückt über die Kunstleistungen, die ihnen das „Stettiner Schau- und Lustspielensemble" darbietet. Fräulein G. besonders entfesselte von Anfang an den Enthusiasmus der Mogilnoer; was war also natürlicher, als daß sie zu ihrem Benefiz eine Glanzleistung bieten wollte. Dafür war ihr „die Perle aller Volksstücke", wie es in dem Theaterzettel heißt, L'Arronges bestes Werk „Mein Leopold", gerade gut genug. Und Fräulein G. erließ einen Aufruf an die kunstsinnigen Bewohner von Mogilno und Umgegend, der folgenden Wortlaut hat:

„Extrafahrt. Der Dampfwagen meiner bescheidenen Hoffnung lokomotivirt heute auf der Eisenbahn Ihrer bekannten theilnehmenden Güte durch die Straßen von Mogilno und Umgegend, um Sie zu einer Fahrt nach Thalias Tempel einzuladen. Die Glocke ertönt, und bald sind Sie in Derdaus Lokal angelangt. Die Reise, welche Sie unternehmen, ist ebenso wenig gefährlich wie kostspielig. Versehen mit dem Reisegepäck Ihrer freundlichen Nachsicht, führt Sie einige Stunden durch die Station des Frohsinns die auf dem Bahnhof zur „Schönen Hoffnung" harrende, mit allen Raketen des Humors ausgerüstete ganz ergebenste H. G."

Bei dem Kunstsinn der Mogilnoer wäre ein Zweifel daran, daß dieser Aufruf seine Schuldigkeit gethan, zu zweifeln, zum Mindesten Vermessenheit.

* Gefährliche Kaninchen. In dem vorläufigen Krankenhause des Pariser Vororts Aubervilliers sind etwa 50 Kaninchen gestohlen worden, denen verschiedene Krankheitsstoffe eingeimpft worden waren, wie Bazillen der Cholera, der Diphtherie, der Pest, des Brandes. Infolge dessen wird die Marktpolizei in der Gegend wie auch in Paris scharf gehandhabt. Aerzte haben sich indeß schon dahin ausgesprochen, daß bei den in Betracht kommenden Krankheiten keine Gefahr vorhanden ist, da die Keime dazu durch Kochen getödtet werden.

* Eine Warnung für Radfahrer geht der „Aschaffenb. Ztg." zu: Wer vorhat, das Land, wo im „dunklen Laub die Goldorangen glüh'n", zu Rad zu besuchen, dürfte folgendes Erlebniß dreier unterfränkischer Radfahrer lehrreich finden. Dieselben mußten, wie es nach den Zollgesetzen ja ganz in der Ordnung ist, an ihrer italienischen Grenzstation je 45 Lire hinterlegen als Garantie dafür, daß die Räder auch wieder zurückgelangten und nicht „eingeführt" würden. Als aber die Radler bei der Heimreise wieder ihre Vorlage zurück haben wollten, erklärte der Mauthbeamte, kein Geld in der Kasse zu haben, und verwies die Touristen nach Lugano. Dort gab man ihnen den gleichen Bescheid und schickte sie nach Bellinzona. Erst nach persönlichem Einschreiten eines schweizerischen Zollbeamten erhielten sie dort ihr Geld, aber nur in minderwerthigem Papier, und es bedurfte eines sehr energischen Einspruches, bis endlich die Summe in klingender Münze herausgerückt wurde. Es scheint danach, daß die Beamten vorhatten, die Radler um das hinterlegte Geld zu bringen.

* Zu dem Leichenfund in der Sant Peterskirche in Sevilla wird noch berichtet: Es wurden bekanntlich die Leichen von sechsundzwanzig Kindern gefunden. Die Kinder waren nicht ermordet, vielmehr hatten die Eltern derselben aus Aberglauben den Kirchendiener bewogen, die Leichen in der Kirche unterzubringen, statt sie auf dem Kirchhof zu beerdigen. Der Kirchendiener ist verhaftet.

* Das von Jan Gould hinterlassene steuerpflichtige Vermögen hat, wie ein Erbschaftssteuerprozeß ergab, in Werthpapieren allein 312 Millionen Mark betragen.

Gesundheitspflege.

Dr. Drews, Kinderarzt in Hamburg, hatte vor Kurzem im Zentralblatt für innere Medizin den stillenden Müttern ein neues Kräftigungsmittel, die Somatose, eindringlich empfohlen für solche Fälle, in denen die Funktionen der Brustdrüsen nachzulassen oder die Nährfähigkeit zu verschwinden drohte und stechende Schmerzen in Brust und Rücken bereits eingetreten waren. In 20 Fällen erzielte Dr. Drews oftmals geradezu überraschende Resultate, sah schon nach wenigen Tagen des Gebrauches der Somatose die Schmerzen aufhören und die Mütter soweit gekräftigt, daß sie die natürliche Ernährung des Kindes weiter durchführen konnten. Dieser Beobachtung schließt sich neuerdings eine andere aus dem Kinderspital des Professor Monti in Wien an, enthalten in der Wiener medizinischen Zeitung Nr. 26, aus der hervorgeht, daß die Somatose auch den kleinen Kindern außerordentliche Vortheile bietet. In beinahe allen 35 Fällen war nach Verabfolgung der Somatose eine andauernde Zunahme des Körpergewichts zu bemerken. Mit der Hebung des Allgemeinbefindens und der Gewichtszunahme verschwanden auch die charakteristischen Symptome der Bleichsucht und frisches, gesundes Aussehen folgte mit Regelmäßigkeit dem Gebrauche des Mittels. Die Ergebnisse aus der Klinik von Professor Monti gewinnen dadurch besonderen Werth, weil außer der Somatose keine anderen Nährmittel oder Medikamente angewendet wurden; auch Dr. Drews ließ den Wöchnerinnen neben der üblichen Kost nichts anderes als Somatose reichen.

Submissionstermin.

Inowrazlaw. Königl. Betriebs-Inspektion. 1. Die Erd-, Maurer-, Zimmerarbeiten und Zimmermaterialien, sowie 2. die Schmiede- und Eisenarbeiten einschl. Materialien zum Bau eines 8ständigen Lokomotivschuppens auf Bahnhof Inowrazlaw sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Verdingungstermin zu 1 bis 9. August Vorm. 10 Uhr, zu 2 bis 9. August Vorm. 11½ Uhr.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Juli.

Fonds: fest.		26. Juli.
Russische Banknoten	216,10	216,10
Warschau 8 Tage	216,00	215,90
Oesterr. Banknoten	170,45	170,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,30	98,25
Preuß. Konsols 3½ pCt.	104,00	103,90
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,70	97,80
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	104,00	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	92,60	92,60
do. " 3½ pCt. do.	100,30	100,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,30	100,25
" " 4 pCt.	102,40	102,30
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	fehlt	fehlt
Türk. Anl. C.	22,95	23,20
Italien. Rente 4 pCt.	93,90	94,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,80	89,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	208,00	208,00
Harpener Bergw.-Akt.	187,00	186,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York	83⅝	83⅝
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	41,50	41,20

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe [illegible], 27. Juli.

Loco cont. 70er	42,50 Bf.,	41,80 Gd	—,— bez.
Juli	42,50 "	41,70 "	—,— "
Aug.	41,60 "	41,30 "	—,— "

Holzeingang auf der Weichsel

am 24. Juli.

Buostein u. Gottemann durch Gollod 4 Traften 3801 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 17 258 Kiefern-Sleeper, 4609 Kiefern- einfache Schwellen, 2 Eichen-Plangons, 147 Eichen- einfache Schwellen; Müller durch Reich 5 Traften 2653 Kiefern-Balken, 324 Elsen; Sutin, Ehrlich, Silberfarb, Steinberg, Niemetz durch Aranowitz 9 Traften, für Sutin 1483 Kiefern-Mauerlatten, 62 725 Kiefern- einfache Schwellen, für Ehrlich 927 Elsen, für Silberfarb 1812 Elsen, für Steinberg 754 Elsen, für Niemetz 13 Eichen-Rundschwellen, 10 Eichen- einfache und 7 doppelte Schwellen, 447 Elsen, 8944 Eschen.

Telegraphische Depeschen.

Marienburg Westpr., 27. Juli. Bundesschießen. Uhrmacher Lange-Thorn ist Bundeskönig geworden. Mehrere Ehrenpreise sind nach Thorn gefallen.

Berlin, 27. Juli. Als Mittags auf dem Postamt auf dem Potsdamer Bahnhof ein großer Packetwagen der Reichspost geleert wurde, explodirte ein Packet unter lauter Detonation. Das anscheinend Explosivstoffe enthaltende Packet wurde vollständig zerstört, daher ist die Ermittelung des Absenders wie des Adressats vorläufig unmöglich. Ein kleiner Packetwagen mit 31 Packeten wurde auseinandergesprengt, ein Unterbeamter schwer verletzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstrasse 27.

Teppiche, Portièren und Gardinen ganz besonders billig.

Bekanntmachung.

Sachregister zur amtlichen Ausgabe des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 nebst den dazu erlassenen **Ausführungsbestimmungen** werden für den Preis von je 25 Pfennig bei der unterzeichneten Amtsstelle, dem Königlichen Steuer-Amte zu Culm und dem Königlichen Neben-Zoll-Amte I zu Gollub zum Verkauf vorräthig gehalten.

Der Preis für die amtliche Ausgabe des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen einschließlich des Sachregisters beträgt 1,25 Mk.

Thorn, den 25. Juli 1897.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Das der evangel. St. Georgen Gemeinde gehörige **Pfarrhaus** Thorn Neustädtischer Markt 22 soll auf Beschluß der Gemeinde-Organe **verkauft** werden. Besichtigung nach Anmeldung beim Küster gestattet. Schriftliche Angebote werden bis zum 15. August entgegengenommen.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Darlehen von 20—5000 Mk. an Pers. jed. Stand., auch ohne Bürgschaft, gewährt d. **„Sparkasse" d. Schles. Cred.- u. Hyp. Bankgeschäf Korallus, Breslau.** Statut gegen vorh. Einsd. d. Preises von 40 Pfg. zu beziehen. **Spareinlagen** ev. mit 5% p. a. verz.

Zwei kupferne Kessel,

ziemlich neu, je 100 Liter, verkauft billig

Henschel, Brombergerstr. 16/18

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** Umstände halber zu **verkaufen**

Culmerstraße 20, II. a. d. Hofe.

Ein gut erhaltener Schreibsekretär

wird zu kaufen gesucht. Offerten bitte unter **Sch.** in der Expedition abzug.

Ein neues und gut erhaltenes

Fahrrad

ist billig zu **verkaufen.** Zu erfragen **Mellienstraße 81.**

Ueberzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis

August Stukenbrok, Einbeck.

Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Malergehilfen

stellt ein **A. Burczykowski,** Malermeister, Baderstraße 20.

Malergehilfen

für dauernde Beschäftigung stellt ein

A. Zielinski, Maler, Brombergerstr. 82.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

G. Jacobi.

Ordentlicher Laufbursche

kann sich **sofort** in unserer Gasanstalt melden.

Der Magistrat.

Erste Hamburger Neuplätterei und Gardinenspannerei

sucht von sofort mehrere tüchtige **Plätterinnen** bei hohem Gehalt, sowie **Schülerinnen** bei 10 Mk. Lehrgeld, 14 Tage Lehrzeit und gediegenem Unterricht. Daselbst wird jede Lieferung auf Wunsch innerh. 24 Stunden fertig gestellt. **Jede Art Feinwäsche, Gardinen** und **Waschkostüme,** wird billig und wie neu ausgeführt.

Frau **Maria Kierszkowska** geb. Palm, **Gerechtestraße 6, II.**

---

50 Weidenschäler

können sich sofort melden bei

Th. Modniewski, Mauerstr. 8

Lehrmädchen

verlangt **Kaufhaus M. S. Leiser.**

Eine Aufwärterin v. sogl. Culmerstr. 28.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Kabinet, Küche u. Zubehör

Culmerstraße 11.

Julius Rosenthal,

Klempnermeister,

Schuhmacher- und Schillerstr.-Ecke

empfiehlt sich zur Ausführung sämmtlicher

Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungsarbeiten

unter Garantie bei billigster Preisnotirung. **Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.**

Die erzielten vorzüglichen Resultate überzeugen die Herren Landwirthe immer mehr, daß man dem

Schweine-Rothlauf

am sichersten durch die Pasteur'schen Schutzimpfungen vorbeugt.

Für diese liefert die nöthige Lymphe stets frisch das **Laboratorium Pasteur in Stuttgart.** Preis des Impfstoffes für ein Schwein 20 Pfg., bei größeren Bezügen Preis-Ermäßigung. Nähere Auskunft, ausführliche Prospekte, Anerkennungen 2c. kostenlos und portofrei.

Meine gebrannten Kaffee's

in allen Preislagen zeichnen sich aus durch **vollste Entwickelung des Aromas, besonders kräftigen Wohlgeschmack, erhebliche Ersparniss durch grössere Ausgiebigkeit im Verbrauch** infolge Einrichtung meiner

Rösterei nach neuestem System.

Pat. **Sicherheits-Röster**	Pat. **Kaffeekühlapparat**
mit Sicherheits-Regulator für stets gleich ausgezeichnete Röstung und vollste Entwickelung des Aromas.	zur Sicherung des bei der alten Methode in Menge verflüchtenden Aromas.

Gebrannte Kaffees à 0,80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 Mk. pr. Pfd.

Ein Versuch wird überzeugen.

S. Simon.

Konkurs-Lager M. Joseph gen. Meyer.

Vollständiger Ausverkauf des großen Waarenlagers,

bestehend in Herren- u. Knaben-Garderoben, deutschen, französischen u. englischen Stoffen, Tricotagen etc.

zu erstaunlich **billigen Preisen.**

Sämmtliche Sommersachen

werden der vorgerückten Saison wegen zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.

Anfertigung nach Maass unter Garantie.

Verkauf nur gegen Baarzahlung.

Ein i. d. **allerbesten Geschäftsgegend** d. Stadt gelegenes

hochfeines Grundstück mit 2 modernen Läden pp.

ist höchst preisw. zu verkfen. Nur ernstl. u. zahlungsf. Kfr. Näheres

C. Pietrykowski, Neustädtischer Markt 14, I.

Victoria-Fahrradwerke, A.-G.

Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.

Erlernung des Fahrens gratis.



Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.

Fahrräder allerersten Ranges, leichtester Gang, bestes Material.

Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**

Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.

Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Lieben Sie

einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Eheleute

von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder. Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur 70 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief. **H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4.**

Umsonst wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Allein bestellt 40 Pf.) **H. Gutbier, Berlin W. 62.**

F. L. C. 210

---

2 Pensionäre

finden von sofort Aufnahme bei

A. Böhm.

---

1 möbl. Zim. z. v. Coppernicusstr. 23, III.

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen

J. Keil, Seglerstraße 11.

Zwei Wohnungen,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen in dem neuen Hause Hundestraße Nr. 9.

Zwei Zimmer, Küche, Wasserleitung u. **Zubehöhr** sind Heiligegeiststr. 19 z. v.

---

2 gr. Zim., Kab. u. Zub. v. 1/10 97 zu verm. Coppernicusstraße 39, **Kwiatkowski.**

Eine Wohnung 4—5 Zimmer, Küche und Zubehör, Baderstraße 20 per 1. Oktober zu **vermiethen.** **S. Wiener.**

Wohnung. Araberstraße 4 ist die **2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. October **zu vermiethen.**

---

2 herrschaftliche Wohnungen,

1. u. 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern m. Balkon u. allem Zubehör f. v. 1. Octob. (die II. Etage von sofort) zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernicusstr. 22.

Mellien- u. Hofstr.-Ecke

ist die **1. und 2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen. **H. Becker.**

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Ein Laden,

worin seit 9 Jahren Uhrmacherei, sowie **1 Schlosserwerkstatt** vermiethet zum 1. Oktober d. Js.

A. Stephan.

Ein kleiner Laden

der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1./10. zu vermiethen.

J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

Ein zum **Thurmbau-Büreau** geeignetes

Zimmer

wird auf 1—2 Monate zu **miethen gesucht.**

Pfarrer Stachowitz

Versetzungshalber ist meine

Wohnung

Gerstenstr. 14, part. sofort zu **vermiethen**

Sokolowski, Lokomotivführer.

Sommerwohnung Ottlotschin,

2 Zimmer, 1 Küche, vollständig möblirt, auf 4 oder 6 Wochen **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt

S. Meyer, Strobandstraße 17.

Wohnungen

v. je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, incl. Balkon, Gas- u. Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neu erbauten Hause Gerstenstraße per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.

August Glogau, Wilhelmsplatz.

Herrschaftl. Wohnung zu v. Seglerstr. 25.

Mittelwohnungen zu verm. Hohestr. 7.

Die II. Etage,

von dem Oberstabsarzt Dr. Liedtke bewohnt, ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen **Bäckerstraße Nr. 47.**

Altstädtischer Markt 35,

I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

Eine Wohnung v 3 Zimmern und Zubehör zu verm. **Brückenstr. 16.** **J. Skowronski.**

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung,** 1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. October **zu vermiethen.**

Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

Eine Mittelwohnung

für einen Beamten **geeignet,** bestehend aus 2 großen Zimmern, großer heller Küche, sowie Zubehör, in der Hauptstraße von Mocker, Thornerstr. 36 belegen, ist vom 1. Oktober d. Js. ab billig zu vermiethen.

Ein Zimmer u. Küche ist sof. zu vermiethen **Brückenstraße 20.**

---

2 freundl. renov. Parterrewohnungen,

je 2 Zimmer nebst Zubehör, kl. Garten, **vom 1. Oktober** zu verm., Bäckerstraße 3. Daselbst **1 Zimmer,** n. v., für eine Pers.

Altstädt. Markt Nr. 28,

2. Etage, **elegante herrschaftl. Wohnung,** besteh. aus 6 großen hellen Zimmern, Entree Badestube, Balkon, in allen Theilen auf das Feinste renovirt, per 1. October d. J. zu vermiethen. **J. Biesenthal.**

In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum ersten Oktober

Wohnungen

von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu vermiethen.

Konrad Schwartz.

Wilhelmsstadt,

Friedrichstr. 6, 3. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, sogleich zu vermiethen.

R. Schultz, Neust. Markt 18.

Schützenhaus-Garten.

Mittwoch, den 28. Juli cr.:

Gr. Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pfg.

Familienbillets im Vorverkauf **3 Personen 50 Pfg.** sind bei Herrn **Grunau** (Schützenhaus) bis Abends 7 Uhr zu haben.

Von 9½ Uhr ab Schnittbillets zu 15 Pfg.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 28. Juli cr.

Drittes und letztes Gastspiel

Emma Frühling

(Dutzendbillets à 25 Pf. Zuschl. giltig.)

Fatinitza.

Große Operette von F. von Suppé.

(Wladimir-Fatinitza . . . , . Emma Frühling.)

Skat-Club „Gucki".

Heute Mittwoch 8½ bei Voss vollzählig erscheinen.

Tivoli. **Heute Mittwoch frische Waffeln.**

Märkisches Caféhaus

empfiehlt dem geehrten Publikum seine Localitäten einer geneigten Beachtung.

Vorzüglicher Kaffee u. eigenes Gebäck. Billard u. Pianino zu Verfügung.

Besitzer **J. Henschel.**

A. Lewandowski, Ober.

Den besten Cacao,

garantirt rein,

besser als parfümirte ausländische Fabrikate,

à Pfd. 1,20, 1,50, 1,80 und 2,40 Mark.

Die beste Vanillechocolade,

garantirt rein,

vorzüglich im Geschmack,

a Pfd. 85 Pfg., empfiehlt

S. Simon.

Feinen Edamer- und Tilsiter Käse

empfiehlt billigst **J. Stoller,** Schillerstr. 1.

Margarinebutter

à Pfund 45 Pfennig.

A. Bartsch, Culmerstraße 7.

Kirschsaft,

frisch von der Presse, empfiehlt die Destillation von

Eduard Lissner, Culmerstr. 2.

Von heute ab jeden Tag

frischen Kirschsaft

à 60 Pfg. per Liter bei

Gebr. Casper, Gerechtestr. 15.

Eßkartoffeln,

cirka 100 Ztr. Rosen,

desgl. 100 Ztr. Jelz,

gut ausgereift und ausgewachsen habe sofort abzugeben. Preisangabe erbittet

G. Hertzberg, Culmsee.

Wilhelmsstadt, Friedrichstr. 6,

Laden

nebst kl. Wohnung für 350 M. sogl. z. verm.

R. Schultz, Neust. Markt 18.

Eine Familienwohnung

zu vermiethen. **Gebr. Jacobsohn,** Breitestr. 16.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 27. Juli 1897.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	20	1	30
Hammelfleisch	"	—	90	1	20
Karpfen	"	1	80	—	—
Aale	"	1	—	—	—
Schleie	"	—	80	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	80	—	90
Bressen	"	—	40	—	60
Krebse	Schock	1	50	2	—
Gänse	Stück	3	—	4	50
Enten	Paar	2	—	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	—	90	1	20
Tauben	"	—	60	—	—
Kohlrabi	Mandel	—	—	—	—
Grüne Bohnen	Pfd.	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	20
Eier	Schock	2	20	2	40
Kartoffeln	Zentner	2	20	2	50
Heu	"	2	25	—	—
Stroh	"	2	25	—	—

Aachener Badeofen. D. R.-P. 23 000 Stück in Betrieb. In 5 Minuten ein warmes Bad!

Original Houbens Gasöfen D. R.-P. **mit neuem Muschelreflector.** Grösste Gasausnutzung. — Gleichmässige Wärmevertheilung.



Prospekte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**

Vertreter: **ROBERT TILK, Thorn.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.